

# Meine Geschichte

**Erzählt von Farryn García, Lehrer an der Blue Reef High in Florida. Sein Job ist es, die Schüler in Verwandlung, Mathe und Physik zu quälen... oder auch nicht, je nachdem, wie sie sich anstellen.**

Hi Leute!

Willkommen in unserer heutigen Stunde!

Als erstes: Mathe. Shari, Blue, jetzt stöhnt doch nicht gleich so, ich habe nicht gesagt, dass wir in der Mathe-Stunde auch wirklich Mathe machen. Oder möchtet ihr gerne? Ihr könntet natürlich auch ein Referat über den Satz des Pythagoras halten, oder seid ihr bei der plapprigen Miesmuschel jetzt einfach mal still? Sorry, ich hätte nicht so streng sein sollen. Eigentlich bin ich nämlich garnicht so streng wie ihr immer denkt. Auch ich habe nicht immer alles unter Kontrolle, denn ob ihr es glaubt oder nicht, Lehrer sind auch nur Seawalker, keine Sachbücher.

Und genau deshalb erzähle ich euch heute, wie ich an der Blue Reef High gestrandet, äh, gelandet bin. Das erzähle ich ja eigentlich nie, aber heute schon, denn dann wisst ihr, dass auch Lehrer nicht immer alles unter Kontrolle haben.

Also, ich fang dann mal an. Wie ihr wisst ist meine zweite Gestalt ein Delfin, um genau zu sein, ein großer Tümmler. Ich war noch jünger, gerade mal 11 Jahre alt, da war ich plötzlich auf mich allein gestellt. 11 Jahre ist für Delfine schon eher älter, für einen Seawalker wie mich jedoch nicht. Damals lebte ich im Meer, mit meiner Delfinschule. Wir verständigten uns im Kopf, doch keiner von uns wusste, dass das nicht normal für Delfine war. Ich weiß nicht mehr so genau was passiert ist, aber auf jeden Fall gab es einen Streit. Mein bester Freund in dieser Schule war wütend auf mich, denn ich hatte ausversehen seine Gedanken gelesen, auch wenn ich damals noch nicht wusste, dass es Gedankenlesen heißt. Mein Freund verstand nicht was ich getan hatte, er versuchte sich zu wehren, doch es klappte nicht und ich konnte in seine Gedanken sehen. Ich erfuhr also, dass er ohne mir Bescheid zu sagen total meerige Bugwellen genutzt hatte, obwohl er wusste, dass ich mitwollte und es anders ausgemacht war. Ich war sauer und ein bisschen traurig, sodass ich alleine ins offene Meer rausschwamm. Doch ich war zu sehr mit meiner Wut und vielen gemeinen Gedanken beschäftigt, sodass ich das auf mich zukommende Gewitter nicht bemerkte. Als ich merkte, dass ich in ein Gewitter geraten war, fielen schon die ersten Regentropfen vom Himmel. Ich wollte schnell umkehren und zurück zu meiner Schule kommen, doch ich fand den Weg nicht mehr. Also beschloss ich, in die Lagune zu schwimmen um Schutz vor den immer größer werdenden Wellen zu haben. Ich war zwar nicht das erste Mal inmitten eines Gewitters, jedoch war ich dabei nie zuvor alleine.

Vor lauter Panik schwamm ich zu nah ans Ufer. Ihr könnt euch denken, was passiert ist. Die nächste große Welle kam und trug mich direkt an den Strand. Ich lag da, wie ein Delfin auf dem Trockenen. Ich war ein Delfin auf dem Trockenen. Zwar hatte ich schon aus der Entfernung so komische kugelige Dinger mit vier Strichen dran gesehen, die wie ich später erfuhr Menschen hießen, aber von den schrägen Sachen in ihrer Welt wusste ich nichts. Sie hatten zum Beispiel laute, stinkende, schnelle Blechkisten und riesige, graue Klötze, wo alle rein und raus liefen. Ich war fasziniert, aber ich hatte immer noch ein ziemlich großes

Problem, ich lag zappelnd auf dem Trockenen. Klar, dass keiner vorbeikam und mir half, ich meine, wer geht schon bei Gewitter baden. Ich rief also so laut ich im Kopf konnte nach meiner Schule. Eine Zeit lang passierte gar nichts. Ich ruckelte und wand mich, doch ich hatte keine Chance zurück ins Meer zu gelangen. Von meiner Familie war niemand zu sehen. Meine Panik wuchs, doch die Wut von vorher war wie weggeblasen. Zum Glück regnete es, dann wurde meine Haut nicht ganz so trocken, auch wenn es kein Salzwasser war. Aber ich war einsam und traurig - ich hatte Angst.

Ich glaube das war das erste Mal, dass ich wirklich Angst hatte. Denn es ist etwas ganz anderes, gemeinsam Angst zu haben, als alleine. Und ich war eben alleine. Ich hatte eigentlich alle Hoffnung aufgegeben, dass mich noch jemand fand und mir half, als ich meinen Augen nicht trauen konnte.

Am Strand tanzte ein Junge mit weißblonden Haaren auf dem Kopf barfuß durch den Regen. Einfach so. Es schien ihn in keiner Weise zu stören, dass er pitschnass wurde, was ich den Menschen damals ehrlich gesagt nicht zugetraut hätte. Aus lauter Angst an diesem Strand qualvoll zu enden, nur weil mir keiner half und ich nicht alleine aus der Bucht kam, sammelte ich all meine verbliebenen Kräfte und stieß erneut einen lauten Fernruf aus. Irgendwo in mir war ein Gefühl, dass vielleicht ein Wunder geschehen könnte und der Junge mir half. Zu meiner Überraschung blieb er bei meinem Fernruf wie von der Schildkröte gezwickt stehen. Er schaute sich um, blickte aufs offene Meer mit hohen Wellen und weiß schäumender Gischt hinaus, dann in den Himmel, und schließlich den Strand entlang, bis er mich dort liegen sah.

Da hörte ich plötzlich eine Stimme in meinem Kopf und ich hoffte schon, es wäre meine Schule, doch ich kannte die Stimme nicht. Sie war nicht sehr tief, klang etwas krächzig, aber neugierig und freundlich. Irgendwie auch frech.

Ich bemerkte, dass es der Junge mit den hellen Haaren war, der auf mich zukam.

Die Stimme in meinem Kopf sagte: „*Hallo, ich bin Jack. Wer bist du? Kannst du mich hören? Brauchst du Hilfe? Ich meine, Delfine liegen doch sonst nicht einfach am Strand. Oder willst du dich sonnen? Dann würde ich dir empfehlen nicht unbedingt im Gewitter hier zu liegen, sondern bei gutem Wetter wiederzukommen.*“ Ich war erst mal zu verblüfft um zu antworten und ließ mir noch so einen Spruch reindrücken. Da tönte es dann: „*HAALLOO! Ich weiß doch, dass du mich hören kannst, also antworte endlich, sonst wach ich noch mit den Füßen am Boden fest. Oder kannst du etwa nicht in Gedanken reden? Naja, anscheinend sind Delfine zu eitel um auf Fragen an sie zu antworten. Also, ich geh dann mal. Tschüss und auf Nimmerwiedersehen.*“ Ich erschrak und rief aus Reflex, er solle bei der schlabbrigen Feuerquelle sofort stehenbleiben und mir helfen. Er blieb auch stehen und obwohl natürlich gleich nochmal ein spöttischer Spruch wie: „*Ach, hat der Werte Herr sich jetzt doch erbarmt zum niederen Volk zu sprechen ?*“, kam, antwortete ich, froh, dass er blieb, auf seine ersten Fragen, dass ich ihn hören konnte, Farryn hieß, natürlich nicht mit Absicht am Strand lag und die Situation NICHT lustig sei. Er solle mir jetzt endlich mal helfen und aufhören so blöd rumzustehen. Ich gebe zu, das war ein bisschen gemein. Aber ich war total panisch, denn ich lag schon viel zulange am Strand und je länger ich diesen Jack anschaute, desto mehr kribbelte meine Haut. Ich war erleichtert, dass ich das freche Funkeln in seinen Augen sah und er die fiesen Kommentare wohl nicht ganz so ernst gemeint hatte, wie ich zuvor gedacht hatte.

Er grinste und entschuldigte sich, die Situation wäre eben urkomisch. War sie auch. Dann erklärte er mir: „*Kribbelt deine Haut, wenn du mich siehst? Du bist ein Seawalker, das heißt, du kannst dich in einen Delfin und in einen Menschen verwandeln. Wir müssen es jetzt schaffen, dass du ein Mensch wirst. Aber keiner darf dich bei der Verwandlung sehen, verstehst du? Es wir immer nebliger, da sollte uns niemand bemerken.*“

Ich war verwirrt, doch ich nickte. Jack leitete mich an, die Augen zu schließen und das Kribbeln durch meinen ganzen Körper fließen zu lassen. Ich sollte mir vorstellen so auszusehen, wie er. Zum Glück hatte er mit den blöden Sprüchen aufgehört und half mir, denn eigentlich war er echt nett.

Nach ein paar Minuten kribbelte mein Körper so sehr, dass ich fast lachen musste. Ganz plötzlich schrie Jack auf und jubelte. Erstmals schaute ich wohl sehr verdutzt, doch dann merkte ich, warum Jack sich so sehr freute.

Ich hatte es geschafft, ich war einer dieser Menschen geworden. Ich hatte vier lange Strich an mir hängen, auf zwei davon konnte ich stehen. Es war nur sehr wackelig und ich flog gleich dreimal hintereinander auf die winzige Nase in meinem Gesicht. Da sah ich, dass Jack mich nachdenklich musterte. *„Du brauchst Kleider. Die Menschen schauen dich alle komisch an, wenn du nackt durch die Straßen läufst, das machen die nicht. Warte, du kannst meine Badehose haben.“* Er rannte los und kam, nachdem ich ausgiebig mit den Zehen gewackelt hatte, zurück. Dabei hatte er irgendeinen Fetzen Stoff.

Erst weigerte ich mich, in so ein komisches Ding zu schlüpfen, doch nachdem Jack mir versichert hatte, es sähe ganz normal aus, versuchte ich hinein zu schlüpfen. Ich wollte diesen Stoff erst über das Gewuschel auf meinem Kopf ziehen, aber es klappte nicht. Jack half mir und erklärte, wie ich die Badehose anziehen sollte. Sie war bequemer als gedacht.

Auf einmal hörte ich eine strenge Stimme im Kopf, über uns kreiste ein Seeadler. *„Was erlaubst du dir Jack? Ich habe mir Sorgen gemacht, du kannst doch nicht einfach abhauen! Jack, wen hast du da bei dir? Ist er ein Sea- oder Woodwalker? Du weißt doch, keine Menschen dürfen von uns erfahren! Er ist kein Mensch, oder? Ich spüre etwas...“*

Ich fragte: *„Ein Sea-was? Achso, doch, ich glaube schon.“*

*„MAMA! Ich bin nicht ohne Grund gegangen, du hast kein Recht mich anzumotzen! Das da ist übrigens Farryn und ja, er ist ein Seawalker. Er wurde von seiner Delfinschule getrennt, geriet in das Gewitter und ist als Delfin gestrandet. Er hatte keine Ahnung was er ist, ich habe ihm geholfen sich zu verwandeln.“*, meldete sich Jack. Ich war verblüfft, anscheinend war Jack auch ein Seeadler und über uns flog seine Mutter. Ich glaube, ich war damals etwas schwer von Begriff.

Nachdem ich erfahren hatte, dass Jacks Mutter Lissa Clearwater hieß und sie tatsächlich Wandler waren, saßen wir zu dritt als Menschen bei meinem neuen Freund daheim im Garten.

Ich durfte vorerst bei ihnen wohnen und nachdem Jack und ich uns immer besser anfreundeten und ich nicht alleine in der Menschenwelt zurechtkam, bot mir Lissa an, bei ihr und Jack zu leben. Meine Familie und Freunde hatte ich leider nie mehr wiedergefunden, dafür ja aber zum Glück eine neue Familie und den allerbesten Freund, den man sich wünschen kann.

So ging ich also erstmal mit Jack auf die normale Highschool und danach mit ihm auf die Clearwater High, die Schule seiner Mutter. Ich weiß, die Schule ist nur für Landtiere, aber die Clearwaters brachten mir so gut bei, meine Verwandlungen zu kontrollieren, dass es funktionierte. Auf der normalen Highschool mochte mich keiner außer Jack, denn mir passierten immer wieder seltsame Missgeschicke in der Menschenwelt. Einmal waren wir zum Beispiel noch in der Schule und aßen gerade sehr ekligen Kartoffelbrei in der Cafeteria, als ein Probe-Feueralarm losging, von dem ich nichts wusste. Ich erschrak mich fürchterlich und rief laut: *„Los, in Deckung, da kommt ein Schnellboot!“* und legte mich flach auf den Boden. Da ging natürlich das Gelächter los, doch Jack lenkte freundlicherweise von mir ab, indem er sein Wasserglas umwarf.

Da war es auf der Clearwater High eindeutig schöner und interessanter, auch wenn ich immer aufpassen musste, mich nicht zur falschen Zeit am falschen Ort zu verwandeln.

Als wir erwachsen wurden, wussten wir zunächst nicht genau, was wir machen sollten, doch Jack ging es wie immer gelassen an und machte erstmal einen Flug um die ganze Welt. Natürlich nicht im Flugzeug, sondern mit den eigenen Flügeln. Ich wusste nicht genau, was ich tun sollte, denn mitfliegen ging ja schlecht, so ohne Flügel, und allein durch die Meere schippern machte auch keinen Spaß. Deshalb machte ich ein Praktikum beim Rat der Woodwalker. Dort sitzen viele Erwachsene, die uns anderen Sea- und Woodwalkern bei Problemen helfen und sich um unsere Geheimhaltung und Regeln kümmern. Die meisten darin waren sehr nett und nach 4 Monaten wollte ich eigentlich gar nicht mehr gehen. Der Rat machte mir das Angebot, ein vollwertiges Mitglied bei ihnen zu werden, da ich so gut Gedankenlesen konnte. Ich nahm das Angebot natürlich an, ist doch klar wie Meerwasser, jedoch wollte ich hauptberuflich etwas anderes machen. Nur was, war die Frage. Jack kam von seiner Weltreise zurück und war natürlich sofort begeistert, als ich ihm das mit dem Rat erzählte. Dann überlegten wir wieder, was wir arbeiten sollten. Am besten wäre natürlich etwas, was wir zusammen machen konnten.

Irgendwann sagte ich einfach so, dass es doch blöd wäre, dass es für alle Seawalker, die ihre Verwandlungen nicht gut genug im Griff hatten um auf die Clearwater High zu gehen, keine Schule gab. Jack meinte im Spaß, dann sollten wir doch eine Schule für Seawalker aufmachen und den jungen Wandlern unser wahrscheinlich kaum vorhandenes Wissen weitervermitteln. Ich lachte und sagte: „Was, wir sollen unterrichten? Das können wir doch bestimmt nicht. Ich meine, da muss man doch extrem schlau und sozial sein! Außerdem haben Lehrer doch gar keinen Humor, das passt nicht zu uns.“ Doch irgendwann fanden wir die Idee nicht mal mehr so schlecht. Wir entwarfen Pläne, überlegten, wo wir die Schule gründen wollten und wie sie aufgebaut sein sollte. Nur eins war uns klar, wir wollten keine so spießigen Lehrer sein, wie wir in der Highschool hatten, sondern faire, die ihren Schülern helfen. Bald merkten wir, dass es nicht so einfach war eine Schule zu bauen, wie wir immer gedacht hatten. Es gehörte nämlich extrem viel bürokratischer Aufwand dazu. Zum Glück bekamen wir Hilfe von Lissa. Sie half uns und erklärte viel, denn sie hatte ja schon Erfahrung. Im Nachhinein muss ich sagen, ohne Lissa's Hilfe wären wir verloren gewesen. Nach viel Arbeit stand die Schule und wir waren extrem stolz. Wir hatten schon geeignete Lehrer gefunden und planten ein halbes Jahr später zu eröffnen. Es meldeten sich tatsächlich viele Schüler bei uns an, sodass alles für den Start bereit war. Wir hatten die Schule übrigens Blue Reef High genannt, weil es erstens gut zu einer Schule für Wassertiere passte, es zweitens schon eine Clearwater High gab und Clearwater-García High wirklich zu bescheuert geklungen hätte.

So nun habe ich euch erzählt, wie meine Vergangenheit so war, nun seid ihr dran. Schreibt eure Geschichten doch mal auf, später lese ich sie vor und ihr ratet, zu wem welche Geschichte gehört. Wir können uns dann ja überlegen, wie wir in den Situationen der anderen gehandelt hätten. Das ist bestimmt nicht so langweilig wie Wurzelrechen oder trigonometrische Figuren, da habt ihr gerade bestimmt mindestens genauso wenig Lust drauf, wie ich. Also, hopp, hopp! An die Arbeit, Leute!

**Ende**